



Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und
Bauordnung
Projektgruppe Messestadt-Riem
Blumenstraße 29
80331 München

vertreten durch

MRG
Maßnahmeträger
München-Riem GmbH
Paul-Henri-Spaak-Str. 5
81829 München

Verfasser

Intep
Integrale Planung GmbH
Innere Wiener Straße 11
81667 München

Irene Burkhardt
Landschaftsarchitekten
Fritz-Reuter-Straße 1
81245 München

Gestaltung

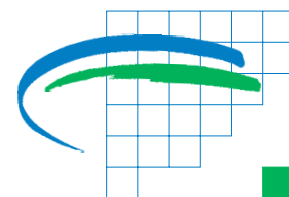
Vierthaler und Braun
Visuelle Kommunikation
Preysingstraße 52
81667 München

Druck

MP Druck Mediaprodukt
Verlags GmbH

Bildnachweis

Intep, Dr. Rudolf Huber Media Pro-
fessionals/L. Boegly, Edward Beierle,
Classicon, Lauber-Architekten, Rainer
Viertböck, digital vision, photodisc,
Referat für Stadtplanung und Bau-
ordnung und MRG Maßnahmeträger
München-Riem GmbH



Messestadt Riem

Bauherrenpreis für Wohn- und Gewerbebauten

Vorwort

Wir als Stadt können planen und Ziele für die Gestaltung sowie die ökologische Qualität formulieren, aber das Bauen übernehmen dann die vielen Bauherrinnen und Bauherren. Nur wenn sie von den Planungen überzeugt sind, sie sich die Ziele für den neuen Stadtteil zu eigen machen und daran mitwirken wollen, kann ein schöner und lebendiger Stadtteil entstehen, in dem sich dann jedes Haus eigenständig darstellt und als Beitrag für das Ganze einfügt.

In der Messestadt Riem hat die Stadt mit städtebaulichen Wettbewerben die beste Lösung für die anspruchsvolle Aufgabe gesucht, einen grünen Stadtteil zu planen: Angrenzend an großzügige Grünflächen finden Wohnen, Arbeiten und Freizeit an urbanen Straßen und Plätzen ihren Raum.

Für die bauliche Qualität wurden die „Ökologischen Bausteine“ I (Stadtplanung), II (Gebäude und Freiraum) und III (Nutzungen) sowie Gestaltungsleitlinien formuliert und eine Beratergruppe – bestehend aus Stadtplanern, Architekten, Landschaftsarchitekten, Ökologen und Politikern – eingerichtet, die die Umsetzung der Vorgaben begleitet hat. Nach 10 Jahren Arbeit der Beratergruppe in 89 Sitzungen in circa 4-wöchigem Rhythmus, ist der Erfolg sichtbar. Die Beratergruppe hat auf die Berücksichtigung der Vorgaben und die Abstimmung zwischen benachbarten Häusern und Gärten geachtet. Sie hat zeitgemäße Grundrissgestaltungen angeregt, z. B. größere Küchen als Familien- und Aufenthaltsraum und die direkte Verbindung vom Treppenhaus zum Garten. Sie hat immer wieder für einzelne Aufgaben Gutachten und Wettbewerbe angeregt und beurteilt, sowie auf bauliche und technische Möglichkeiten zur Minimierung des Energieverbrauchs hingewiesen.

Viele Bauherrschaften haben die Anregungen gerne aufgegriffen und sind mit den oft für sie neuen Ergebnissen sehr zufrieden. Die Zusammensetzung der Beratergruppe hat eine offene und konstruktive Diskussion zum Wohl der Bauwerke, der Freiflächen und des Stadtteils ermöglicht.

Der Bauherrenpreis ist die Krönung der gemeinsamen Anstrengung, einen schönen und nachhaltigen Stadtteil zu bauen. Der Bauherrenpreis zeichnet besonders gelungene Arbeits- und Wohngebäude und ihre Freiflächen aus. Beurteilt und belobigt wird die ökologische und gestalterische Qualität und damit die Anstrengung der Bauherrschaft mit einem schönen und klug gebauten Haus zum Gelingen der Messestadt Riem beizutragen. Wir wissen, dass Bauen anstrengend, teuer und schwierig ist und freuen uns mit jedem Bauherrenpreis, der den Erfolg dieser Anstrengung prämiiert.

Ich hoffe, dass die gezeigten Bauherrenpreise überzeugen können; es lohnt die Messestadt Riem zu besuchen, dort zu arbeiten, zu wohnen, seine Freizeit zu verbringen und natürlich dort zu bauen.

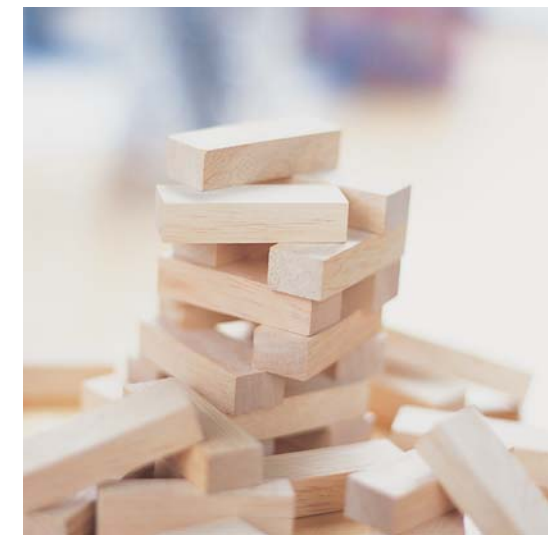
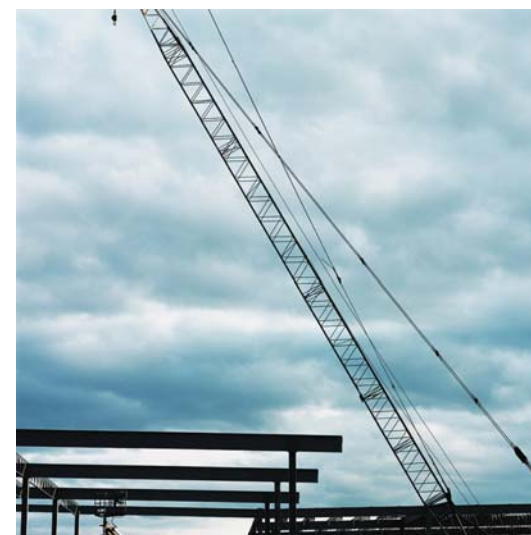
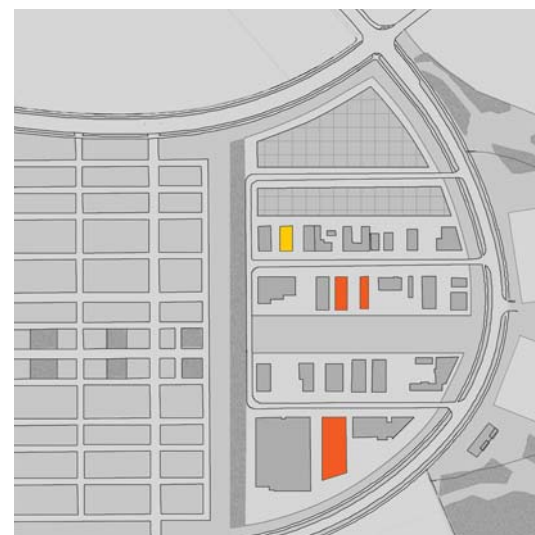


Christiane Thalgot
Stadtbaurätin



Inhaltsverzeichnis

Die Bauherren prägen die Messestadt	6
Eine Stadt entsteht	7
Die Bauherren und ihre Gebäude	8
Die Grundlagen des Bauherrenpreises	10
<hr/>	
Standorte der prämierten Objekte	12
<hr/>	
Die Themen des Bauherrenpreises	14
Was macht ein Projekt preiswürdig?	15
Einzelne Aspekte	15
Ökologie und Energie	16
Gestaltung und Nutzung	18
Wirtschaftliche Lösungen	20
<hr/>	
Der Bauherrenpreis – ein Gewinn für den Stadtteil und die Stadt	22
Gute Zusammenarbeit von Bauherr und Architekt	23
Qualitätsmanagement durch Beratergruppe und Verwaltung	24
Zufriedenheit der zukünftigen Nutzer	26
Imagegewinn für die Messestadt	28
<hr/>	
Wie werde ich Preisträger?	30
Der Weg zum Preis	31
An welchen Kriterien wird mein Projekt gemessen?	32
Bisherige Preisträger	34
<hr/>	
Impressum	36



Die Bauherren prägen die Messestadt

Eine Stadt entsteht

Für die Entwicklung der Messestadt Riem gelten von Beginn an besondere Anforderungen, die detailliert als Planungsvorgaben formuliert wurden. Es entstanden „Ökologische Bausteine“ I bis III, und „Leitlinien zur Gestaltung“, die in die Planung einfließen und die gesamte Messestadt prägen sollen.

Der Bauherrenpreis der Landeshauptstadt München honoriert das Engagement besonders motivierter Bauherren und Architekten/-innen sowie Landschaftsarchitekten/-innen, die mit ihren Gebäuden und Freianlagen in besonderer Weise die Empfehlungen der „Ökologischen Bausteine“ und Vorgaben der „Leitlinien zur Gestaltung“ umgesetzt haben.





Bauherr: Greuzinger Projekt München GmbH & Co. KG, München
Projekt: Wohnanlage „Neue Wohnwelt Riem“



Bauherr: G. Schneider GmbH, München
Projekt: Verwaltungs- und Lagergebäude



Bauherr: ClassiCon GmbH, München
Projekt: Verwaltungs- und Ausstellungsgebäude (Design-Möbel)



Bauherr: GEWOFAG, München
Projekt: Wohnanlage mit Café

„Der Bauherrenpreis hat mich in meinem Weg des Bauens unter ökologischen Aspekten bestärkt. Ich konnte hier meine ökologischen Grundgedanken verwirklichen, indem ich nachhaltig und kostenminimierend gebaut habe. Mir war es wichtig, alle Nutzer gleich zu berücksichtigen und somit mehrere Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen.“ **Franz Kretner, GEWOFAG, Bauherrenpreis 2004 Wohnen**

„Da es in der Messestadt Riem sehr viele Auflagen gibt, wollten gerade wir als Unternehmen, welches sein Geld mit der Baubranche verdient, die geforderten Leitlinien erfüllen.“ **Alexander Nemetschek, Nemetschek AG vertreten durch die Concentra GmbH & Co. KG, Besondere Anerkennung bei Bauherrenpreis 2001 Gewerbe**

„Ich wollte anderen Leuten zeigen, dass man auch einen Gerüstbau-Betrieb schön bauen kann. Das Wichtigste für mich ist, dass man menschengerecht baut.“ **Günther Schneider, Schneider GmbH, Bauherrenpreis 2001 Gewerbe**



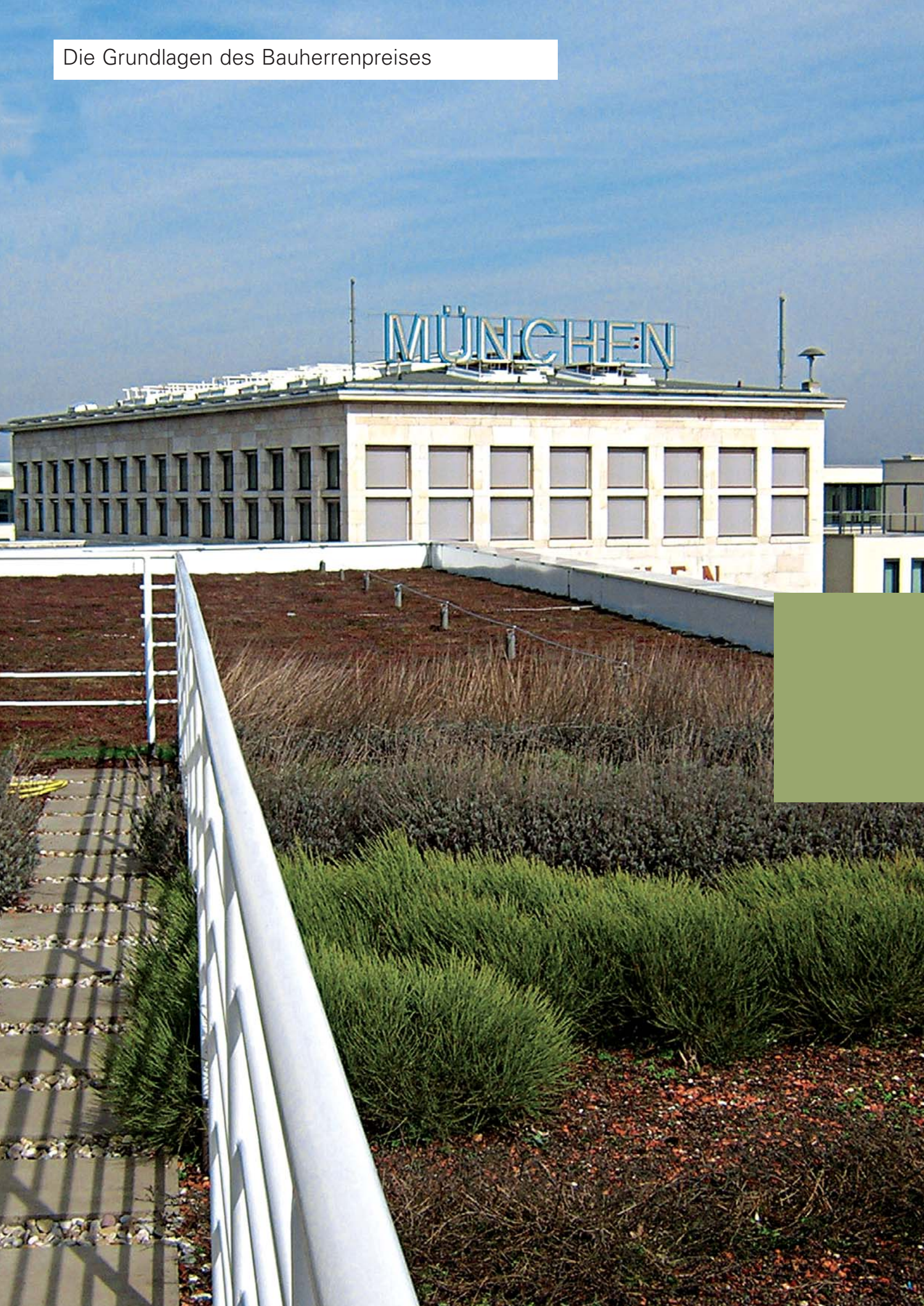
„Für mich sind ökologische Aspekte beim Bauen Voraussetzung. Der Bauherrenpreis sollte sich nicht nur auf die Messestadt Riem beziehen, sondern münchenweit ausgebaut werden.“ **Oliver Holy, ClassiCon GmbH, Bauherrenpreis 2003 Gewerbe**

Für Bauherren steht der Preis am Ende eines langen, aber erfolgreichen Weges. Die Entscheidung für die Messestadt Riem als Standort für ein neues Gebäude zeigt die Bereitschaft, sich in besonderer Weise mit den Themen der Nachhaltigkeit in der Siedlungsplanung auseinanderzusetzen. Die Landeshauptstadt München zeichnet mit dem Preis Bauherren aus, die Gebäude und Freianlagen in der Messestadt Riem errichtet haben, die entscheidend zum Wohlbefinden der dort arbeitenden und wohnenden Menschen beitragen.

„Beim Bauherrenpreis mitzumachen war, neben dem Spaß an der Arbeit, doch ein anderes Gefühl, als bei einem konventionellen Wettbewerb, da hier sehr viel Wert auf die Bedürfnisse und Ansprüche der späteren Nutzer gelegt wird. Da wir schon immer ökologische Aspekte in unsere Planung mit einbezogen haben, waren wir besonders gespannt, wie unser Projekt von den Fachleuten beurteilt wird.“ **Joachim und Karin Nagel, NEST Baubetreuungs GmbH, Bauherrenpreis 2004 Wohnen**



„Durch den Bau bedingt ist unser Interesse für Architektur und Design so richtig geweckt worden. Unser größter Wunsch ist es nun, ein Privathaus bauen zu können.“ **Liane Kail-Helfrich und Oswald Helfrich, MP Druck Mediaprodukt Verlags GmbH, Besondere Anerkennung bei Bauherrenpreis 2003**



Ökologische und gestalterische Aspekte der Stadtentwicklung sind für das derzeit größte städtebauliche und landschaftliche Entwicklungsprojekt der Landeshauptstadt München eine wesentliche Voraussetzung. Intelligentes Planen und Bauen zeigt, dass entsprechende Lösungen auch wirtschaftlich realisiert werden können.

Für die Messestadt Riem wurden die ökologischen Ziele des Planens und Bauens in zwei Broschüren zusammengestellt: „Ökologische Bausteine I – Stadtplanung“ und „Ökologische Bausteine II – Gebäude und Freiraum“. Die „Ökologischen Bausteine III“ richten sich an die zukünftigen Nutzer. Die Empfehlungen für eine ökologische, kostengünstige und attraktive Bauweise und Nutzung sind Grundlage für die gesamte Messestadt Riem.

In den „Leitlinien zur Gestaltung“ sind gestalterische Grundsätze und Merkmale für die einzelnen Teilbereiche, wie den Öffentlichen Raum sowie Wohn- und Gewerbegebiete, beschrieben. Die Messestadt bekommt so auch bei der gewünschten Vielfalt der einzelnen Bauvorhaben eine eigene Identität.

Verschiedene Gremien und Berater begleiten die Neubauprojekte in der Messestadt Riem. Dabei spielt die Beratergruppe „Stadtgestaltung und Ökologie“ unter dem Vorsitz der Stadtbaurätin Prof. Thalgott mit anerkannten Architekten, Landschaftsarchitekten, Mitgliedern des Stadtrats, des Bezirksausschusses und der Stadtverwaltung. Die Bauherren sind gehalten, ihre Planung nach einer ersten Abstimmung mit den Fachdienststellen der Beratergruppe vorzustellen und Empfehlungen einzuarbeiten. Ziel der Präsentation und der anschließenden Diskussion ist die Umsetzung der „Leitlinien zur Gestaltung“ und Vorgaben der „Ökologischen Bausteine“ zu gewährleisten.

Standorte der prämierten Objekte

Besondere Anerkennung bei Bauherrenpreis 2001 Gewerbe
Concentra GmbH & Co. KG, München

2001



Bauherrenpreis 2000 Wohnen
Greuzinger Projekt München GmbH & Co. KG, München



Besondere Anerkennung bei Bauherrenpreis 2003 Gewerbe
MP Druck Mediaproduct Verlags GmbH, München

2003



Bauherrenpreis 2001 Gewerbe
G. Schneider GmbH, München



2000

2001

2004

2000

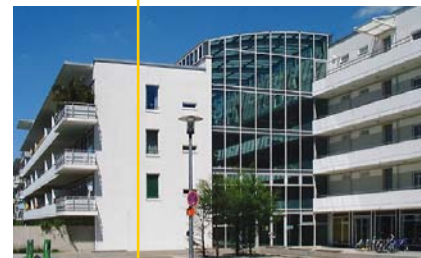
2004

2003

Bauherrenpreis 2004 Wohnen
Nest Passivhaus GmbH & Co. KG, München



Besondere Anerkennung bei Bauherrenpreis 2000 Wohnen
Dipl.-Ing. Regierungsbaumeister Max Aicher, Freilassing



Bauherrenpreis 2004 Wohnen
GEWOFAG, München



Bauherrenpreis 2003 Gewerbe
ClassiCon GmbH, München



Was macht ein Projekt preiswürdig?

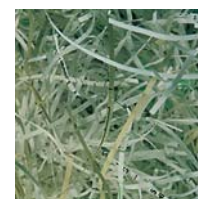
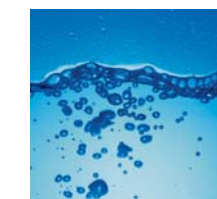
Innovative Gesamtkonzepte können nur entstehen, wenn ökologische, gestalterische und wirtschaftliche Aspekte ausgewogen und gleichberechtigt in einem Bauprojekt umgesetzt werden.

Viele Grundsätze der „Ökologischen Bausteine“ und der „Leitlinien zur Gestaltung“ sind bereits in den Bebauungsplänen und ergänzenden Satzungen und Richtlinien der Landeshauptstadt München (wie z. B. Freiflächengestaltungssatzung, Ökologischer Kriterienkatalog) enthalten. Doch nicht alle zukunftsweisenden Standards lassen sich festsetzen und juristisch einfordern. Abhängig vom Engage-

ment des Bauherren und seiner Planer können daher bei denselben Rahmenbedingungen auf „freiwilliger Basis“ qualitativ äußerst unterschiedliche Projekte entstehen.

Je mehr ökologische, gestalterische und wirtschaftliche Aspekte bei der Planung berücksichtigt werden, desto „preiswürdiger“ werden das Gebäude und sein Freiraum.

Die Themen des Bauherrenpreises



Einzelne Aspekte

Anhand welcher Aspekte kann der Erfolg einer ökologischen und gestalterisch hochwertigen Planung gemessen werden? Dazu wurden im Rahmen des Bauherrenpreises Kriterien zu folgenden Aspekten zusammengetragen:

Ökologie und Energie

Gestaltung und Nutzung

Wirtschaftlichkeit

Die Eigenschaften der einzelnen Projekte wurden sowohl nach quantitativen messbaren wie auch qualitativen Kriterien erfasst.

Hohe Maßstäbe werden auch an die Gestaltung angelegt. Grundlage hierfür bilden die „Leitlinien zur Gestaltung“. Diese haben das Ziel eine stadtteil-spezifische Wohn-, Lebens- und Gestaltqualität zu erzeugen und so eine eigene Identität entstehen zu lassen.



Der Energieverbrauch

Der Energiebedarf ist ein wichtiger und zuverlässiger Indikator für qualitätsbewusstes und ökologisches Bauen. Die energetische Optimierung eines Projektes ist für die Reduktion der Umweltbelastung besonders wichtig. Für den Bauherrenpreis werden die Gebäudeform, der berechnete Jahresheizwärmebedarf, die Haustechnik sowie die Möglichkeiten für eine aktive oder passive Solarnutzung zur Beurteilung herangezogen. Die Minimierung des Energieverbrauches führt nicht nur zu wesentlich geringeren Betriebskosten, sondern trägt auch dazu bei den Ausstoss von CO₂ in die Atmosphäre zu vermindern.

Optimierte Gebäudeform

Der Heizwärmebedarf eines Gebäudes wird zu einem großen Teil durch die Gebäudeform bestimmt. Zergliederte Baukörper besitzen eine wesentlich größere Hüllfläche als kompakte Gebäude. Über die Gebäudehüllflächen (Fassadenflächen mit Fenstern und Türen, Dachflächen und Außenwände im Erdreich, Bodenplatten) geht ein wesentlicher Teil der Wärmeenergie durch Transmission verloren. Ein optimiertes Verhältnis von Gebäudehüllfläche zu Gebäudevolumen führt zu einfachen und kompakten Gebäudeformen. Ein minimierter Gebäudehüllflächeanteil reduziert die Wärmeverluste durch diese Flächen und führt zu einem geringeren Wärmebedarf.

Solarenergie passiv nutzen

Ein wesentlicher Teil des Heizwärmebedarfs kann bei Gebäuden mit einem hohen Wärmedämmstandard durch die solaren Energiegewinne gedeckt werden. Optimierte Grundrisse, die Verwendung von Materialien mit hohem Wärmespeichervermögen und nach Süden orientierte Fensteröffnungen unterstützen die passive Nutzung von Solarenergie. In nach Norden orientierten Fassaden sollen die Fensteröffnungen minimiert werden, da hier keine relevanten Einträge zu erwarten sind und die Wärmeverluste durch die Fenster überwiegen.

Ein gutes Wohn- und Arbeitsklima

Das Wohn- und Arbeitsklima trägt maßgebend zum Wohlbefinden der in der Messestadt wohnenden und arbeitenden Bevölkerung bei. Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit der Gebäude und Freiräume haben einen hohen Stellenwert. Durch die optimal gewählte Ausrichtung der Gebäude kann die natürliche Belichtung und Belüftung maximal ausgenutzt werden. Dies trägt nicht nur zum Wohlbefinden der Nutzer bei, sondern ist auch ein Beitrag zur Reduzierung der Unterhaltskosten. Eine ausreichende Beschattung der Gebäude schützt vor Überwärmung der Räume. Eine natürliche Lüftung der Räume hat Priorität. Schadstofffreie Materialien garantieren eine hohe Luftqualität.



Minimierte Flächenversiegelung und Regenwassernutzung

Der Verlust offener Bodenflächen durch bauliche Anlagen, Wege- und Verkehrsflächen hat vielfältige negative Auswirkungen auf den Wasserhaushalt des Bodens und des Mikroklimas vor Ort. Deshalb ist ein möglichst geringer Anteil versiegelter Fläche positiv zu bewerten. Die Freiflächen müssen genügend Möglichkeiten zur flächigen Versickerung von Tagwasser bieten. Vor der Versickerung sollte das Tagwasser noch für all die Zwecke verwendet werden, wo Trinkwasserqualität nicht unbedingt erforderlich ist. Dies ist zum Beispiel bei der Bewässerung des Gartens, aber auch für die Spülung des WCs und für die Wäsche im Haushalt möglich.

Wiedereinbau von Materialien, Überdeckung unterbauter Flächen

Der Oberboden ist ein lebendiger Teil der Natur und bedarf eines entsprechenden Schutzes. Von den künftig bebauten oder versiegelten Flächen ist er abzutragen und auf geeigneten Flächen fachgerecht wieder einzubauen. Ausgehobener Rohboden kann zur Modellierung des Geländes wieder verwendet werden. Leicht verunreinigter Boden kann unter versiegelten Flächen, z. B. unter Straßen, eingebaut werden. Ziel ist es, vorhandenes Material fach- und umweltgerecht auf dem Gelände zu belassen. Unterbaute Flächen gelten als versiegelte Flächen. Um auch hier geeignete Wuchsorte z. B. für Bäume zu schaffen, sind sie mit einer ausreichenden Substratschicht zu überdecken.

Dach- und Fassadenbegrünung. Großbäume im Quartier

Begrünte Fassaden und Dächer schützen die Gebäudehülle. Gründächer besitzen bereits ab einer Substrathöhe von 10 cm eine temperaturausgleichende Wirkung. Auch mit Kletterpflanzen begrünete Fassaden leisten einen wichtigen Beitrag für ein angenehmes Kleinklima. Eine gute Durchgrünung der Quartiere trägt wesentlich zu einer hohen Aufenthaltsqualität in den Freiräumen, aber auch in den Gebäuden bei. Temperaturspitzen vor allem im Sommer werden gesenkt, die Luftfeuchte erhöht, Schmutzpartikel ausgefiltert und Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten geschaffen.

Ökologische Materialwahl und ökologisches Pflegekonzept

Sparsamer Materialeinsatz, einfache und reparaturfreundliche Baukonstruktionen sowie die Möglichkeit des Recyclings gehören zu den Grundsätzen ökologischer Materialwahl. Auch die Unterhaltskosten insbesondere für die Pflege der Gebäude werden häufig unterschätzt. Ein geringer Pflegeaufwand und eine mit umweltschonenden Mitteln mögliche Pflege sind deshalb Ziel. In den Freiräumen lassen sich vielfältige Lebensgemeinschaften durch eine standortgerechte Auswahl von Bäumen und Gehölzen schaffen. Es entstehen robuste Pflanzengemeinschaften, die zwar von Beginn an einer gezielten Entwicklungsförderung und laufend weiterer Pflege bedürfen, wo sich der Aufwand aber insgesamt gering hält.



Attraktive Eingangsbereiche

Die Gestaltung der Hauseingänge verdient eine besondere Sorgfalt. Der Eingang bildet die „Adresse“ einer Wohnanlage oder eines Gewerbebetriebes. Die Eingänge sollen einladend wirken und eine gute Orientierung ermöglichen. Vorgärten werden ausdrücklich gewünscht. Dadurch können auch direkte Einblicke in die Erdgeschosswohnungen verhindert werden. Selbstverständlich muss sichergestellt sein, dass alle Zugänge barrierefrei erschlossen sind. Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Menschen müssen ohne fremde Hilfe die Gebäude betreten können. Abstellflächen für Kinderwagen und Fahrräder sind in der Nähe der Eingänge erwünscht.



Ein vielfältiges Freiraumangebot

Ziel ist ein vielfältiges und angemessen dimensioniertes Angebot an gemeinschaftlich nutzbaren und privaten Freiräumen, z. B. allgemeine Grünflächen, Partizipationsflächen, Spielflächen, sowie Gärten, Balkone und Terrassen. Durch eine hohe bauliche Dichte und einem gleichzeitig großen Angebot an Grün- und Freiflächen werden die unterschiedlichen Ansprüche der Nutzer in den Wohn- und Gewerbegebieten sowie Freiräumen erfüllt. Das Gesamtkonzept sieht Räume für Begegnung und Erholung, Freizeitaktivitäten, Arbeit und persönliche Rückzugsmöglichkeiten vor.



Öffentlichkeit und Rückzug

Privatheit und Öffentlichkeit sind Qualitäten, die gleichermaßen von den Bewohnern gewünscht werden. Gute Architektur ermöglicht ein angenehmes Miteinander. Eine innenliegende, zentrale Halle bietet Raum für Kommunikation, Erschließung und zugleich Spielmöglichkeiten für Kinder. Zusätzliche private Freiräume werden eindeutig gegen den öffentlichen Raum abgegrenzt. Die Gestaltung der privaten Flächen bietet den Bewohnern Möglichkeiten zur freien Entfaltung und Verwirklichung persönlicher Gestaltungsvorstellungen.



Die enge Verknüpfung der Freiräume untereinander

Herausragende Bedeutung hat die enge Verknüpfung der Gebäude und Freiräume, z. B. über Balkone, Dachterrassen und Loggien, über die direkten Zugangsmöglichkeiten zu den privaten Gärten und weiter zu den öffentlichen Grünflächen. „Schöne Aussichten“ und der unmittelbare Blickkontakt, insbesondere zu den Spielflächen bieten eine hohe Lebensqualität. Die Freiraumgestaltung ist Bestandteil einer integralen Gebäudeplanung und bestimmt das Zusammenspiel zwischen Gebäude und Umgebung. Voraussetzung hierfür ist, dass die Gebäude- und Freiraumplanung gemeinsam entwickelt werden.



Raumqualität durch Tageslicht

Helle, natürlich belichtete Räume besitzen eine hohe Aufenthaltsqualität. Dies gilt für Wohngebäude wie auch für Gewerbebauten. Gerade bei gewerblich genutzten Immobilien beträgt der Anteil des Stromverbrauches für Beleuchtung bis zu 50% des Gesamtstromverbrauchs. Eine hohe Tageslichtnutzung schafft so nicht nur zufriedene Mitarbeiter, sondern hilft auch, die Verbrauchskosten zu minimieren.



Material- und Farbkonzept

Als integraler Bestandteil wird die Wahl der Materialien und Farben von Anfang an in den Entwurfs- und Planungsprozess mit eingebunden. Im Rahmen des Verfahrens ist der Beratergruppe ein Material- und Farbkonzept vorzulegen, welches gleichermaßen den Außen- und Innenraum umfasst. Auf die verwendeten Materialien und Farben der Gebäude wird die Bepflanzung und die Materialwahl im Freiraum abgestimmt.



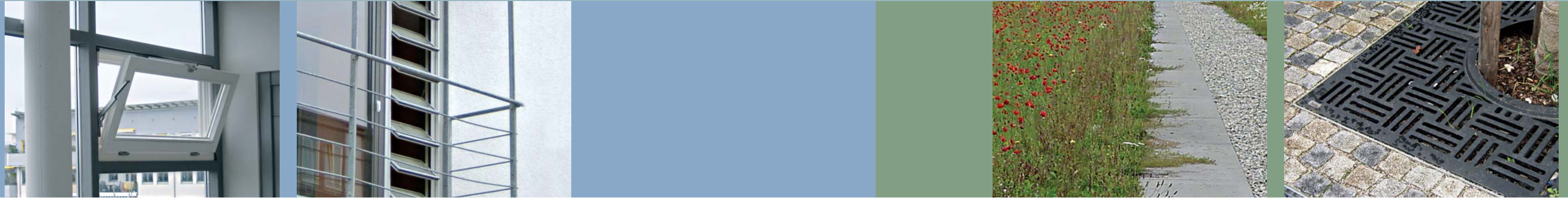
Barrierefreiheit

Das Erschließungskonzept der Messestadt gründet sich auf einem vollständig vernetzten barrierefreien Freiraumsystem. Dieses Freiraumsystem ermöglicht allen Bewohnern und Besuchern den ungehinderten Zugang zum Landschaftspark. Alle Wohnungen und Gärten sind zu den Grünverbindungen hin orientiert. Die Übergänge vom Privaten zum Gemeinschaftlichen und Öffentlichen sind „offen“ gestaltet.



Abfall und Entsorgung

In der Messestadt wurde ein Abfallwirtschaftskonzept erarbeitet mit dem Ziel, das Abfallaufkommen zu minimieren. Das Konzept unterscheidet hierbei zwischen den Bereichen Baustelle, Haushaltsabfälle und Gewerbeabfälle. Für die Münchner Haushalte ist heute das Drei-Tonnen-System selbstverständlich. Die Abfallsammelstellen sind in das Gebäude zu integrieren, gut zugänglich zu errichten und Belästigungen durch Geruch oder Lärm sind auszuschließen.



Intelligente Gebäudetechnik

Eine intelligente Gebäudetechnik basiert auf einer nutzungsabhängigen Bedarfsermittlung und lässt eine Anpassung an wechselnde Anforderungen zu. Die Erfordernis bestimmter technischer Anlagen sollte im Rahmen einer Grundlagenermittlung geklärt werden. Kälteanlagen zur Kühlung der Raumluft sollten nur bei sehr hohen Anforderungen an das Raumklima oder bei hohen internen Wärmelasten geplant werden. Wo immer möglich sollte die natürlich Lüftung und Kühlung der Gebäude im Vordergrund stehen.

Ein hoher Technisierungsgrad hat in der Regel einen hohen Energieverbrauch zur Folge. Je nach Bedarf kann durch eine bewusste Zonierung der verschiedenen Nutzungen der Technisierungsgrad angepasst werden. Gerade bei Gewerbebauten müssen z.B. Lager- oder Produktionsbereiche nicht den selben Anforderungen an die Raumtemperatur genügen, wie Büroräume.

Die Optimierung sämtlicher Verbräuche (Wärme, Strom, Wasser) sollte durch eine intelligente Gebäudetechnik unterstützt werden. Hierzu gehört auch, dass die Verbräuche verursachergerecht zugeordnet werden können.

Niedrige Investitions- und Nutzungskosten

Günstige Investitionskosten für die Herstellung der Bauwerke und niedrige Betriebskosten für die Haustechnik und den Unterhalt der Gebäude sind das wirtschaftliche Ziel in der Messestadt Riem. So können zum Beispiel die Energie- und Wasserkosten durch die Gestaltung des Gebäudes gesenkt werden. Der „Ökologische Baustein III – Leben in Riem? Aber natürlich!“ zeigt individuelle Einsparmöglichkeiten und Kosten sparende technische Ausstattungen für jeden Haushalt auf.

Auch die Freiräume benötigen eine kontinuierliche Pflege. Es entstehen laufende Kosten, die im Freiraum mit dem zunehmenden Alter der Gehölzbestände und Wiesenflächen zu einer höheren Freiraumqualität und Wertsteigerung führen. Die Kriterien für einen kostengünstigen Unterhalt sind bereits bei der Planung zu berücksichtigen. So ist bei der Auswahl der Baumaterialien auf die Dauerhaftigkeit und den späteren Unterhalt zu achten. Unempfindliche und pflegextensive Pflanzenarten sind vor allem für Gemeinschaftsflächen vorzusehen. Bei der Diskussion über Kostenreduktion sollte die Sozialverträglichkeit der Entscheidungen mit berücksichtigt werden.

Flächenverhältnisse

Ein günstiges Verhältnis der Nutzfläche, beispielsweise der Hauptnutzfläche (Wohnflächen) zur Brutto-Grundfläche, ist ein wichtiges Merkmal wirtschaftlicher Lösungen. Unterstützt wird dies durch flexible Raumgrößen und Flächen, die sich an verändernde Nutzungen anpassen lassen. Für den Freiraum ist vor allem das günstige Verhältnis von nutzbarer Freifläche zur Grundstücksfläche von Bedeutung.



Hoher Nutzwert

Es wird großes Augenmerk darauf gelegt, recyclingfähige Materialien wie z.B. Naturstein zu verwenden bzw. wiederzuverwerten. Durch Pflanzungen mit niedrigem Pflegeaufwand, aber zunehmender Attraktivität entsteht ein hoher Anteil an Freiflächen mit Wertzuwachs. Pflanzungen, vor allem Bäume, werden mit zunehmendem Alter immer wertvoller.



Gute Zusammenarbeit von Bauherr und Architekt

Eine lebendige Messestadt entsteht durch die verschiedenen Bauherren mit ihren vielfältigen Wünschen und Interessen. Diesen Ausdruck und Gestalt zu geben, ist Aufgabe des Architekten. Er kennt die örtlichen Rahmenbedingungen und hat die fachliche Qualifikation, den Bauherren von der ersten Idee bis zur Realisierung des Projekts zielgerichtet zu unterstützen.

Zitate der Bauherren

„Das Verhältnis Architekt/Bauherr ist für mich eine Partnerschaft auf Zeit, in welcher ein intensiver Dialog stattfindet. Der Architekt sollte auf die Bauherrenwünsche eingehen, was bei mir der Fall war. Wir haben gemeinsam an einem Ziel gearbeitet welches war, optimale Ästhetik und optimale Kosten zu erreichen.“ **Franz Kretner, GEWOFAG, Bauherrenpreis 2004 Wohnen**

„Es gab schon die üblichen Schwierigkeiten zwischen Bauherr und Architekt, aber es ist eine herausragende Architektur entstanden. Die Ansicht des Gebäudes ist perfekt, die Nutzbarkeit wäre zu verbessern.“ **Alexander Nemetschek, Nemetschek AG vertreten durch die Concentra GmbH & Co. KG, Besondere Anerkennung bei Bauherrenpreis 2001 Gewerbe**

„Ich war der festen Überzeugung, dass ich das anspruchsvollste Gebäude in der Gegend habe und hatte zusätzlich den richtigen Architekten, welcher mir dieses bestätigt hat.“ **Oliver Holy, ClassiCon GmbH, Bauherrenpreis 2003 Gewerbe**

„Ich hatte eine äußerst engagierte und pflichtbewusste Architektin. Wir waren gestalterisch auf einer Wellenlänge und wollten mit dem Entwurf nicht um jeden Preis auffallen. Die Freude an der Arbeit stand an erster Stelle und mir war klar, dass es der Entwurf der Architektin ist und nicht meiner. So ist eine herausragende Architektur entstanden.“ **Günther Schneider, Schneider GmbH, Bauherrenpreis 2001 Gewerbe**

Der Bauherrenpreis –
ein Gewinn für den Stadtteil und die Stadt

9



Qualitätsmanagement durch Beratergruppe und Verwaltung

Gesetzliche Vorgaben und Richtlinien sind das Eine – eine hohe Lebensqualität mit überdurchschnittlichen Gestaltungsqualitäten und Freiraumangeboten sowie Gebäude mit differenzierten wie auch flexiblen Nutzungsmöglichkeiten deshalb noch nicht selbstverständlich. Die fachliche und organisatorische Unterstützung durch Fachdienststellen und die Beratergruppe für „Stadtgestalt und Ökologie“ tragen zu der erwünschten hohen Planungs- und Baukultur in der Messestadt bei.



Zitate von den Stadträten und dem Bezirksausschuss aus der Beratergruppe für „Stadtgestalt und Ökologie“

„Als Mitglied seit Ende 2002 kann ich mir ein Urteil erlauben und halte die Beratergruppe für ein wichtiges Korrektiv, das eigentlich immer eine Verbesserung der vorgelegten Entwürfe, sei es in funktionaler oder gestalterischer Hinsicht erreichen konnte.“

„Aufgrund der hohen Qualität und des hohen Niveaus, welches sich an den positiven Beispielen widerspiegelt, hat der Bauherrenpreis auf jeden Fall einen Vorbildcharakter und weckt den Ehrgeiz der Bauherren.“

„Die Beratergruppe versucht, einen hohen Standard zu erreichen und durchzuziehen. Durch positive Beispiele will sie Einfluß nehmen.“

„Das Besondere am Bauherrenpreis ist für mich, dass die Bauherren und nicht die Architekten geehrt werden.“

„Der Bauherrenpreis ist deshalb so außergewöhnlich, weil wir in der Messestadt in Sachen innovatives Bauen ganz neue Wege gehen können. Schließlich entsteht hier ein neues Viertel, bei dem kreative Lösungen leichter integrierbar und realisierbar sind.“

„Das Besondere am Bauherrenpreis Riem ist für mich das Umsetzen von Bauprojekten unter energietechnischen und ökologischen Aspekten.“

„Mit der Einsetzung der Beratergruppe ‚Stadtgestalt und Ökologie‘ haben wir auch einen neuen Weg beschritten. Die große Anerkennung, die viele der Bauprojekte national und auch international erfahren, bestätigen uns dabei in unserer Arbeit. Ich denke, auch diese Beratergruppe hat Vorbildcharakter.“



Zufriedene Bewohner und Nutzer tragen mit ihrer Wertschätzung zur Schönheit und Lebendigkeit ihres Stadtteils bei. Dieses Eigeninteresse gilt insbesondere für die Bauherren, die ihre Gebäude selbst nutzen, aber auch für die langfristige Wirtschaftlichkeit von Mietobjekten. Soziales Miteinander sowie eine insgesamt differenzierte und stabile Bewohnerstruktur zeugen von hoher Lebensqualität.

„Ich finde, dies hier ist eine wundervolle Anlage. Durch die Wohnstruktur herrscht eine besondere Atmosphäre: sehr kommunikativ, ästhetisch und funktional. Als sehr positiv empfinde ich die Grundrisse, welche eine freie Gestaltung der Wohnung je nach Bedürfnissen ermöglichen.“
Barbara Hemauer-Volk, Junge Frauen und Beruf e. V. im Gebäude der GEWOFAG



Zitate der Nutzer

„Das Arbeitsklima würde ich durchaus als angenehm bezeichnen. Gerade für unser Gewerbe ist es außergewöhnlich, solch eine Büroausstattung und solche sozialen Räumlichkeiten unseren Mitarbeitern bieten zu können.“ Günther Schneider, Schneider GmbH, Bauherrenpreis 2001 Gewerbe

„Die Messestadt Riem ist für Familien ideal. Die Wohnviertel an den Grünzügen bieten Spielraum für Kinder, welcher durch die öffentlichen Freiflächen noch erweitert wird. Städtebaulich gibt es viele gute Details und Infrastrukturmaßnahmen. Die Verkehrsanbindung ist optimal.“ Heinrich Tardt, Bürgerforum Messestadt

„Ich bin glücklich zu sehen, wie Kinder sich in dieser Anlage wohl fühlen und Lebendigkeit verströmen.“ Franz Kretner, GEWOFAG, Bauherrenpreis 2004 Wohnen

„Das Gebäude mit seiner Reduktion auf das Wesentliche strahlt noch immer etwas Positives auf uns aus und wir schätzen die Ruhe und Klarheit.“ Liane Kail-Helfrich und Oswald Helfrich, MP Druck Mediaproduct Verlags GmbH, Besondere Anerkennung bei Bauherrenpreis 2003 Gewerbe

„Den Kunden fällt der Einsatz unseres hochwertigen Materials positiv auf.“ Alexander Nemetschek, Nemetschek AG vertreten durch die Concentra GmbH & Co. KG, Besondere Anerkennung bei Bauherrenpreis 2001 Gewerbe



Einzelne ökologisch und gestalterisch besonders gelungene Bauobjekte sprechen nicht nur für sich, sondern strahlen auch auf ihre unmittelbare Umgebung aus. Der mit dem Bauherrenpreis verbundene Imagegewinn verbindet sich so mit den im öffentlichen Bewusstsein verankerten Standortqualitäten der Messestadt.



„Bei Maklerführungen entscheiden sich viele Mieter gerne für unser Haus. Die Bauherrenpreisplakette hängt bei uns in der Halle und ich zeige sie jedem Mieter, was einen positiven Eindruck hinterlässt.“ Alexander Nemetschek, Nemetschek AG vertreten durch die Concentra GmbH & Co.KG, Besondere Anerkennung bei Bauherrenpreis 2001 Gewerbe

„Es ist wichtig, dass die Projekte von einem zeitgenössischen und modernen Gremium beurteilt werden.“ Oliver Holy, ClassiCon GmbH, Bauherrenpreis 2003 Gewerbe



„Der Bauherrenpreis hat mich in meinem Weg des Bauens unter ökologischen Aspekten bestärkt. Mein oberstes Ziel ist es, menschengerecht zu bauen.“ Franz Kretner, GEWOFAG, Bauherrenpreis 2004 Wohnen

Zitat aus der Beratergruppe für „Stadtgestalt und Ökologie“

„Intelligente Baulösungen, die den ökonomischen und ökologischen Anforderungen entsprechen, und gleichzeitig von hoher architektonischer Qualität sind, sind notwendiger denn je. Riem kann und wird hier mit einem gutem Beispiel vorausgehen und deshalb richtungsweisend für künftige Bauformen sein.“

Wie werde ich Preisträger?

Vorbemerkungen

Die Landeshauptstadt München hat im Jahr 2000 zum ersten Mal den Bauherrenpreis zur Auszeichnung positiver Ansätze und Lösungen im Wohnungs- und Gewerbebau gestiftet. Bis heute sind 4 Wettbewerbe mit großem Erfolg ausgelobt worden. Der Bauherrenpreis wird jährlich für realisierte Projekte vergeben.

Auslober

Auslober des Bauherrenpreises ist die Landeshauptstadt München, vertreten durch die MRG. Maßnahmeträger München-Riem GmbH, Paul-Henri-Spaak-Str. 5, 81829 München.

Teilnahmeberechtigung

Angesprochen sind alle Bauherren, welche ein Vorhaben im Wohnungs- oder Gewerbebau in der Messestadt Riem realisiert haben.



Der Weg zum Preis

- 1 Bauherr sucht Architekt.
- 2 Einholung der verbindlichen Grundlagen wie Bebauungsplan, die „Ökologischen Bausteine“ I, II und III, „Leitlinien der Gestaltung“, Freiflächenrahmenplan.
- 3 Abstimmung des Vorentwurfs/Entwurfs mit der Verwaltung und Fachdienststellen.
- 4 Präsentation des Vorentwurfs/Entwurfs in der Beratergruppe und Diskussion.
- 5 Eventuell erneute Vorstellung in der Beratergruppe und Einarbeitung der Empfehlungen.

- 6 **Anforderung der Unterlagen** zum Bauherrenpreis (Datenblätter zu Gebäude und Freiraum).
- 7 **Abgabe der ausgefüllten Unterlagen** ergänzt mit Plänen zum Gebäude und einem Freiflächengestaltungsplan, Baubeschreibung, Beschreibung der haustechnischen Anlagen, Flächenberechnungen, Kostangaben, Wärmeschutznachweis, Materialnachweis, Farbkonzept und Fotos.
- 8 **Vorprüfung.** Das Prüfverfahren umfasst die Bereiche Ökologie und Energie, Gestaltung und Nutzung und Wirtschaftlichkeit für das Gebäude und den zugehörigen Freiraum. Die Ergebnisse der Vorprüfung werden in einem Vorprüfbericht als Grundlage für die Jury aufbereitet.
- 9 **Tagung des Preisgerichts.** Die Prämierung erfolgt durch eine Jury, welche aus Mitgliedern des Stadtrats, des Bezirksausschusses und des Planungsreferats, Architekten und Landschaftsplanern, sowie aus Fachleuten zu Fragen der Ökologie und der Gestaltung zusammengesetzt ist. Das Preisgericht vergibt den Bauherrenpreis aufgrund der eingereichten Unterlagen und einer Ortsbesichtigung.
- 10 Die **Preisverleihung** des Bauherrenpreises findet im Rahmen einer Feierstunde in der Messestadt Riem statt. Es werden Urkunden und Plaketten verliehen, die an den Gebäuden angebracht werden können.
- 11 **Veröffentlichung.** Die ausgezeichneten Objekte werden im Rahmen des jeweiligen Bauherrenpreisverfahrens in einem Falblatt ausführlicher dargestellt.



Ökologie/Energie

Gebäude	Baukörper	Kluge Gebäudegeometrie, kompakte Bauform, günstiges A/V-Verhältnis
	Jahresheizwärmebedarf	Jahresheizwärmebedarf nach den Anforderungen der bei Projektbeginn gültigen Wärmeschutzverordnung, bzw. Energieeinsparverordnung
	Materialaufwand Baukonstruktionen	Einsatz von Baukonstruktionen mit geringer Umweltwirkung für Treibhauseffekt (CO ₂) und Bodenversäuerung (SO ₂), z.B. Holzkonstruktionen
	Haustechnik	Einfaches Installationskonzept und energieeffiziente Dimensionierung, z.B. große Temperaturspreizung der Heizungsanlage
	Ökologische Materialwahl	Sparsamer Materialeinsatz, einfache und reparaturfreundliche Baukonstruktionen mit guter Recyclingfähigkeit
	Aktive Solarnutzung	Solarnutzung über Kollektoren und Photovoltaik
	Passive Solarnutzung	Solarnutzung durch angepasste Grundrisse und Fassaden, Nutzung der thermischen Speicherfähigkeit von Materialien
	Wassernutzung	Einsatz wassersparender Armaturen und Geräte
	Abfall und Entsorgung	Gut zugängliche Müllräume, möglichst integriert in das Gebäude
	Freiraum	Versiegelte / unversiegelte Flächen
Überdeckung mit Boden		Großzügige Überdeckung von unterbauten Flächen, z.B. Tiefgarage
Regenwassernutzung		Regenwassernutzung für Garten, Waschmaschine und WC-Spülung
Dachbegrünung		Dachbegrünung als Retentionsfläche und mit mikroklimatischem Nutzen
Fassadenbegrünung		Kletterpflanzen abgestimmt auf Fassadenaufbau und pflanzenspezifische Ansprüche
Großbäume		Ausreichende Baumüberstellung zur Verbesserung des Kleinklimas und zur Raumbildung
Angenehmes Wohn- und Arbeitsklima		Auswahl geeigneter Pflanzen und Pflanzenstandorte z. B. als Sonnenschutz und zur Verbesserung der lufthygienischen Situation
Regenwasserversickerung		Gezielte und flächige Versickerung des Regenwassers, z. B. über begrünte Mulden
Angebot an Lebensräumen		Naturnah gestaltete Lebensräume in Verbindung mit benachbarten Freiräumen, z.B. wechselfeuchte Versickerungsflächen
Ökologische Materialwahl		Angemessener Materialeinsatz, angepasst an Lebensdauer und Nutzungsansprüche
Ökologisches Pflegekonzept	Einsatz standortgerechter Pflanzen, Pflegekonzept, z. B. ausgerichtet auf Artenvielfalt	

Gestaltung/Nutzung

Gebäude	Grundrissqualität	Klares Ordnungsprinzip der Grundrisszonen, geeignete Gebäude- und Raumtiefen für natürliche Belichtung und Belüftung
	Raumqualität	Attraktive, helle Räume, Raumproportionen für gute Nutz- und Möblierbarkeit
	Nutzungsflexibilität	Günstige und flexible Raumgrößen und Flächen bei gleichzeitig nutzungsfreundlicher Gestaltung
	Material- und Farbkonzept	Material- und Farbkonzept auf der Basis der „Leitlinien zur Gestaltung“, abgestimmt auf die Fassadengestaltung
	Erschließung	Barrierefreiheit innerhalb des Gebäudes, attraktiver und unverwechselbarer Hauseingang, Schaffung einer „Adresse“
	Schutz gegen Einsicht	Wahrung der Privatsphäre durch geeigneten Sichtschutz zwischen Wohnungen und gegenüber dem öffentlichen Raum
	Zonierung im Gebäude	Lage der Räume angepasst auf Temperaturzonierung, sinnvolle Raumanordnung
Freiraum	Gemeinschaftliche und private Flächen	Ausgewogenes Verhältnis von vielfältigen gemeinschaftlichen und privaten Flächen, z.B. Spielflächen, Wohnungsgärten, Balkone und Terrassen
	Erschließungsflächen	Bedarfsgerechte Dimensionierung bei möglichst geringer Versiegelung, z. B. Wege auf Tiefgarage
	Nutzungsmöglichkeiten	Vielseitige Nutzungsmöglichkeit und attraktive Gestaltung, z. B. Baumplätze
	Verknüpfung Gebäude und Freiraum	Sichtbezüge, einfache Zugänglichkeit
	Integration ins Umfeld	Übergänge von privaten zu gemeinschaftlichen Freiräumen
	Material- und Farbkonzept	Verwendung attraktiver Pflanzen, z.B. Blüteaspekt, Herbstfärbung, Abstimmung mit Gebäudearchitektur, z. B. Wegebeläge

Wirtschaftlichkeit

Gebäude	Investitionskosten	Günstige Investitionskosten für Baukonstruktionen (Kostengruppe 300 nach DIN 276) und Haustechnik (Kostengruppe 400 nach DIN 276)
	Betriebskosten	Kostengünstiger Betrieb und Unterhalt von Gebäude und Haustechnik
	Flächenverhältnisse	Günstiges Verhältnis von Nutzfläche zu Bruttogrundfläche
	Haustechnikkonzept	Einfaches und mit Gebäude integral abgestimmtes Haustechnikkonzept
	Betriebsoptimierung	Möglichkeiten zur Betriebsoptimierung vorhanden (z.B. Mess-/Zählstellen)
Freiraum	Investitionskosten	Angemessene Investitionskosten für Außenanlagen (Kostengruppe 500)
	Betriebskosten	Kostengünstiger Betrieb und Unterhalt für die Außenanlagen
	Flächenverhältnisse	Günstiges Verhältnis der nutzbaren Freifläche zur Grundstücksfläche
	Massenbewegungen	Wiederverwertung bzw. Verwendung von recycelbaren Materialien, z. B. Naturstein
	Nutzwert des Aufwands	Hoher Anteil an Freiflächen mit Wertzuwachs, z. B. Pflanzungen mit geringem Pflegeaufwand aber zunehmender Attraktivität



Bauherrenpreis 2000 Wohnen

Bauherrenpreis

Bauherr: Greuzinger Projekt München GmbH & Co. KG, München
Projekt: Wohnanlage „Neue Wohnwelt Riem“, München-Modell Eigentum: 67 Wohneinheiten, Freifinanzierter Wohnungsbau: 93 Wohneinheiten, Lehrer-Wirth-Str. 24-34, Erika-Cremer-Str. 5-17, Caroline-Herschel-Str. 6-24, 81829 München
Architekt: Pitrich + Seebauer, Friedberg, Honigmann + Will, München
Landschaftsarchitekt: Planungsbüro D. Weinbrenner, Augsburg
Tragwerksplanung: Goldberg + Friedrich, München
Haustechnik: allwärme GmbH, München

Besondere Anerkennung

Bauherr: Dipl.-Ing. Regierungsbaumeister Max Aicher, Freilassing
Projekt: Galeriahaus, Geförderter Wohnungsbau: 170 Wohneinheiten, Lehrer-Wirth-Straße 15-21, 81829 München
Architekt: Karl-Heinz Röpke, München
Landschaftsarchitekt: Valentien + Valentien + Partner, Wessling
Tragwerksplanung: Ing.-Büro Haumann & Fuchs, Traunstein
Haustechnik: HLS Ing.-Büro Peter Ludwig, Traunstein



Bauherrenpreis 2001 Gewerbe

Bauherrenpreis

Bauherr: G. Schneider GmbH, München
Projekt: Verwaltungs- und Lagergebäude (Malerei- und Gerüstbaubetrieb), Sigmund-Riefler-Bogen 18, 81829 München
Architekt: Architekturbüro Heym, Ottobrunn
Landschaftsarchitekt: IB E. Brudi, Krailling
Tragwerksplanung: AJG-Ingenieure GmbH, München
Haustechnik: Team für Technik GmbH, Wörth

Besondere Anerkennung

Bauherr: Concentra GmbH & Co. KG, München
Projekt: Verwaltungsgebäude, Konrad-Zuse-Platz 1, 81829 München
Architekt: Lauber Architekten, München
Landschaftsarchitekt: Burger + Tischer, München
Tragwerksplanung: Scholz + Partner, München
Haustechnik: HL-Technik, München



Bauherrenpreis 2004 Wohnen

Bauherrenpreis

Bauherr: Nest Passivhaus GmbH & Co. KG, München
Projekt: Wohnanlage der Nest Passivhaus GmbH & Co. KG, Freifinanzierter Wohnungsbau und München-Modell: 18 Wohneinheiten, mit Kindertagesstätte, Caroline-Herschel-Straße 5-7, 81829 München
Architekt: Joachim Nagel, München
Landschaftsarchitekt: Johann Berger – Büro Freiraum, Freising
Tragwerksplanung: Dipl. Ing. Derflinger, Aschheim
Haustechnik: Lackenbauer + Mack, München, EURA-Ingenieure, München

Bauherrenpreis

Bauherr: GEWOFAG, München
Projekt: Wohnanlage mit Café, Geförderter Wohnungsbau: 61 Wohneinheiten, Ecke Georg-Kerschensteiner-/Maria-Montessori-Straße, 81829 München
Architekt: Ebe + Ebe, München
Landschaftsarchitekt: Johann Berger – Büro Freiraum, Freising
Tragwerksplanung: Dorst + Partner, München
Haustechnik: Ingenieurbüro Loibl/Elan GmbH, München



Bauherrenpreis 2003 Gewerbe

Bauherrenpreis

Bauherr: ClassiCon GmbH, München
Projekt: Verwaltungs- und Ausstellungsgebäude (Design-Möbel), Sigmund-Riefler-Bogen 3, 81829 München
Architekt: Jürke Architekten, München
Landschaftsarchitekt: Burger Landschaftsarchitekten, München
Tragwerksplanung: Ingenieurbüro Stegerer und Zuber, München
Haustechnik: Obermeyer Planen und Beraten, München

Besondere Anerkennung

Bauherr: MP Druck Mediaprodukt Verlags GmbH, München
Projekt: Verwaltungs- und Produktionsgebäude (Druckerei), Sigmund-Riefler-Bogen 9, 81829 München
Architekt: Amann & Gittel Architekten, München
Landschaftsarchitekt: Dipl. Ing. Helga Farcher, München
Tragwerksplanung: Werner Seibt, Ingenieure GmbH, Kaufbeuren
Haustechnik: Planungsunion GmbH, München